Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums
Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog
Band: 36 (1980)

Artikel: Thora in den biblischen Chronikbüchern [Fortsetzung]
Autor: Willi, Thomas
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-961219

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

THORA IN DEN BIBLISCHEN CHRONIKBÜCHERN

von Thomas Willi

(Fortsetzung.)

2. *Lehre und Lehrer*

Die Thora ruft nach verbindlicher Anwendung. Die Vermittlung der göttlichen Weisung ist in erster Linie Sache der Priester. Trotzdem hält die Überlieferung einhellig fest, dass Mose Israel die Thora übermittelt habe. Mose war zwar Levit, aber nicht Priester im Sinne des auf seinen Bruder Aaron zurückgeführten Priestertums. Spiegelt sich darin das Bewusstsein einer ursprünglichen Einheit des Stammes Levi, die nach den Reformen König Josias weitgehend von einer aufgabenmässigen und sozialen Differenzierung zwischen Priestern und Leviten überlagert wurde? Es ist jedenfalls bemerkenswert, dass die Chronik auch noch in anderer, nicht an die Person des Mose gebundenen Weise eine besondere Verbindung der Leviten, wie selbstverständlich der Priester, mit der Thora festzustellen weiss. Unter den davidischen Königen nimmt Josaphat eine ausgezeichnete Stellung ein, die ihn nahe an David, Hiskia und Josia heranrückt. In seine Regierungszeit fallen, dem chronistischen Bericht zufolge, umfassende Massnahmen zur Verbreitung der Thora unter dem judäischen Volk (2. Chr. 17,7-9) und die Einrichtung einer auf der Thora beruhenden dezentralisierten Rechtsprechung (2. Chr. 19,5-11). Es wäre höchst interessant zu wissen, worin die Belehrung des Volkes nach Meinung des Chronisten bestand. Er erwähnt nur, dass sich in der Hand der das Land bereisenden Kommission ein «Buch der Thora» befunden habe. Somit wird es sich bei dieser Massnahme um eine Visitation der geltenden Praxis anhand einer autorisierten Niederschrift gehandelt haben. Die Kommission selbst bestand auffallenderweise mehrheitlich aus Leviten. 4 Laien, Notabeln der judäischen Aristokratie, 9 Leviten und 2 Priester gehörten ihr an. Die Massnahme erfolgte, nach der chronistischen Darstellung, im Anschluss an die Entfernung der Höhenheiligtümer und Kultpfähle, Relikten einer kanaanäisch geprägten Religiosität. Die «Wege des Herrn», die Josaphat beschritt, äusserten sich in einer Absage an fremde religiöse Praktiken. Diesen vor allem die Landbevölkerung

treffenden negativen Massnahmen sollte aber auch positive Hilfe zur Gestaltung eines gottgefälligen Lebens zur Seite treten. Der vom königlichen Hof in Jerusalem angeordnete Thoraunterricht ersetzte die lokalen Höhen und Kultpfähle. — Die Rechtsreform ihrerseits war die Frucht einer prophetischen Schelt- und Mahnrede auf einen zweifelhaften, in Koalition mit dem vom davidischen Königtum abtrünnigen («Feinde des Herrn» 2. Chr. 19,2) Nordreich unternommenen Feldzug hin. Diesmal begibt sich der König selber in seine Gebiete, von Beerscheba bis zur Nordgrenze Judas, um das Volk zur Umkehr zu bewegen. Der praktische Niederschlag besteht in der Einsetzung von Richtern in allen befestigten Städten Judas, die im Gegensatz zur Wahl der Gerechtsame durch die Gemeinden durch den König selbst vorgenommen wird. Sogar in Jerusalem findet Josaphat es nötig, ein solches Kollegium aus Leviten — die zuerst genannt sind —, Priestern und Familienvorständen einzurichten, das einerseits für Kapitalprozesse, andererseits für religiös- und zivilrechtliche Fragen zuständig ist. (13) Diese Rechtsreform ist deutlich als Hinwendung zum Gott Israels gekennzeichnet. Es handelt sich um eine national-religiöse Restauration.

Sobald die Thora in Israel Gestalt annimmt, fällt «der Schrecken des Herrn auf alle Königreiche der Länder rings um Juda», und die Kriege hören auf (2. Chr. 17,10). In der Verwirklichung der Thora liegt Israels Freiheit und Sicherheit begründet. Sie macht es Israel möglich, offen für Gott zu sein. Gottesdienst und Thora ergänzen sich. Das drückt sich auch darin aus, dass nach der Chronik die Leviten als Träger der Überlieferung erscheinen. Ihre Aufgabe beschränkt sich nicht auf den gottesdienstlichen Bereich, sondern erstreckt sich auf die Durchführung der Thora im täglichen Leben des Volkes. Diese besondere Weise, Gottes Willen auszuführen, zeigt umgekehrt, dass der Gottesdienst für diesen Herrn kein magisches Geschehen ist, das unabhängig von der Haltung der teilnehmenden Menschen wäre.

Die Thora wird so, in der Hand berufener Lehrer, zur Wegweisung für ein solches Leben vor Gott. In 2. Chr. 6,16.27 wird die Thora ausdrücklich mit dem «Weg» der Menschen in Zusammenhang gebracht. (14) Dass diese Wegweisung in erster Linie im praktischen Vollzug und mündlich geschieht, schliesst ihre Kodifizierung nicht aus (2. Chr. 17,9; 34,14-19). Doch ist es bemerkenswert, wie frei gerade die späte Chronik die Überlieferung handhabt. Von einer starren Buchstabengläubigkeit ist da nichts zu spüren. Ja, es scheint sogar so zu sein, dass die Thora des Chronisten grundsätzlich offen war oder jedenfalls die Möglichkeit bot, sich auf eine nicht schriftlich fixierte Anweisung des Mose zu berufen. Das ist der Fall bei der Sprengung des Opferblutes aus

der Hand der Leviten (2. Chr. 30,16), einer Praxis, die weder in unserem Pentateuch erwähnt wird noch später je ausgeübt worden ist. (15) Wiederum ist in dieser Thora eine Ausweitung des Aufgabenkreises der Leviten, diesmal im angestammten Rahmen des Kults, zu verzeichnen. Der Chronist nimmt sogar gegenüber der Thora, wie sie uns im Pentateuch überliefert ist, einen eigenständigen Standpunkt ein, so gewiss dieser auch auf Mose zurückgeführt wird.

3. *Eine Lebensordnung*

Die vom Propheten Asarja b. Oded geschilderte Zeit ohne verlässlichen Gott, ohne lehrenden Priester war darum auch eine Zeit «ohne Thora» gewesen — nicht in dem Sinn, als hätten die Anweisungen des Mose damals nicht bestanden, wohl aber so, dass keine lebendige Verbindung mehr zu dieser Überlieferung bestand. Die Thora will im Leben verwirklicht werden. Das lehrte die Rechtsreform Josaphats, das lehrt das Beispiel Amazjas, von dem unter Verweis auf die im Buch Moses niedergelegte Thora berichtet wird, er habe die Söhne der Mörder seines Vaters geschont (2. Chr. 25,4).

Wie in der vom Deuteronomium geprägten Vorlage ist Thora gleichzeitig ein umfassender Begriff für die vom Menschen zu verwirklichende Lebensordnung und eine spezielle Bezeichnung für die Regelung religiöser Belange. Im letzteren Falle tritt Thora gern neben Chuqqim und Mischpatim, wobei sich ersteres etwa mit «Naturordnung», letzteres mit «Rechtsnorm» wiedergeben lässt. Allerdings hat sich, wie Sara *Japhet* (16) zu Recht feststellt, eine klare begriffliche Scheidung erst nach der Chronik herausgebildet.

Im Mittelpunkt der Thora steht die religiöse Ordnung der Dinge, besonders auch des Kultes. Die Chronik, die «das Königtum Gottes in der Hand der Söhne Davids» (2. Chr. 13,8) schildern will, widmet der Einrichtung des Gottesdienstes durch David und seiner Pflege durch die davidischen Könige wesentliche Partien ihr Darstellung. Denn erst nach der Sesshaftwerdung im Land, erst im eigenen Staatswesen konnte Israel seinen Gott ohne Einschränkungen verehren. So, erscheinen in der Chronik David und seine Söhne als die legitimen Vollstrecker der durch Mose vermittelten Thora Gottes. «Zu bewahren die Thora des Herrn, deines Gottes» ermahnt David seinen Sohn Salomo in der Ansprache, in der er ihn mit dem künftigen Tempelbau betraut (1. Chr. 22,12).

Zu der Zeit, in der der Chronist die Bilanz zog, war zwar dem zurückgekehrten Israel die Staatlichkeit und die Regentschaft eines Sohnes

Davids versagt, aber die Thora war da. Es war eine Zeit der Verinnerlichung und des Aufbaus bei aller gelegentlichen Bedrängnis. Im Gegensatz zu früheren Epochen gab es Thora, den Priester, der sie anzuwenden wusste und damit den Gott der Wahrheit.

(13) Das Verständnis des Satzes 2. Chr. 19,10 ist schwierig. Sara *Japhet* a.a.O. S. 211 löst das Problem durch die Annahme eines elliptischen Satzes, bei dessen erster Hälfte der Schluss und bei dessen zweiter Hälfte der Anfang fehlen würde. — Zu einer richterlichen Funktion der Priester vgl. Ez. 44,24.

(14) Zur Verbindung der Wurzel *jrh* II «unterweisen» mit *däräk* «Weg» vgl. die Stellen Jes. 2,3 = Mi. 4,2; 1. Sam 12,23; Spr. 4,11; Ps. 25,8.12; 27,11; 32,8; 86,11; 119,33.

(15) Ausführliche Diskussion und Vergleich mit der Praxis des Pentateuchs einerseits und der der Mischna andererseits bei Sara *Japhet* a.a.O. S. 208f.

(16) A.a.O. S. 212 Anm. 156.